



HospizStern

HOSPIZ
AN DER LUTTER

Ehrenamt im Hospiz



Über 100 Ehrenamtliche helfen
Einige erzählen warum

Unser neues Leitbild
Vision für gute Hospizarbeit



Vielfältiges Ehrenamt: Im Hospiz an der Lutter engagieren sich mehr als 100 Menschen ehrenamtlich. Sie übernehmen Begleitungen, machen das Catering beim Sommerfest, unterstützen bei Veranstaltungen, sammeln Spenden und helfen sogar bei der Gartenarbeit. Unsere Ehrenamtlichen setzen sich noch in zahlreichen weiteren Bereichen ein. Sie machen die Hospizarbeit erst möglich. Danke euch allen!

Inhaltsverzeichnis

22. Ausgabe | April 2023

Vorwort	Seite 3	Leitbild	
Ehrenamt		Unser Leitbild	Seite 14
Warum ehrenamtliches Engagement?	Seite 4	Gesundheitspreis: Unser Trostpunkt ist ausgezeichnet	Seite 17
Service für das Ehrenamt	Seite 6	Zeit für Trauer	Seite 18
Der Mittagsdienst – eine Herzensangelegenheit	Seite 7	Spenden	
Zeit für Lyrik	Seite 8	Blumen machen die Menschen freigiebig	Seite 19
Begleitungen im Stationären Hospiz	Seite 9	Sie haben gespendet	Seite 20
Das Ehrenamt gibt dem Hospiz ein Gesicht	Seite 10	So können Sie spenden	Seite 22
Der Hospiz-Info-Stand	Seite 11	Jahresrückblick	
Der Vorstandsdienst – ein Ehrenamt	Seite 12	Programm: Wir schauen zurück und nach vorn	Seite 23
Eine Begleitung in einer Pflegeeinrichtung	Seite 13	Buchtipps	Seite 26
		Dank und Impressum	Seite 27

Ehrenamtliche ermöglichen ein „Mehr“

Dazu braucht es Menschenliebe und eine bestimmte Haltung

In diesem Hospizstern dreht sich fast alles um das Ehrenamt, denn ohne Ehrenamtliche gäbe es keine Hospize. Natürlich sind auch die Pflegefachkräfte unentbehrlich für ein Stationäres Hospiz, denn Pflegeaufgaben übernehmen ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen nicht – dafür sind sie nicht ausgebildet.

Die Ehrenamtlichen ermöglichen ein großes „Mehr“ für sterbende Menschen und ihre Angehörigen – mehr an Zeit, an Zuwendung, an geteilter Lebenszeit. Davon können Sie in diesem Hospizstern lesen. Er bietet einen Einblick in den bunten Strauß von Aufgaben und Erfahrungen, die Ehrenamtliche im Ambulanten und Stationären Hospiz gesammelt haben.

Ein bunter Strauß von Menschen, die sich für diese Aufgabe engagieren – freiwillig, motiviert und kompetent und immer zur Stelle, wenn sie gebraucht werden. Ein großer Schatz an Empathie, gesammelter Lebenserfahrung und erworbenen Fähigkeiten, die den Menschen zu

Gute kommen, die wir in der letzten Phase ihres Lebens begleiten.

Dazu braucht es Menschenliebe und eine bestimmte Haltung, die wir versucht haben im Leitbild zu beschreiben. Das Leitbild gilt für alle, die sich im Hospiz an der Lutter engagieren – in der Pflege, in der Verwaltung oder in der ehrenamtlichen Begleitung und deren Koordination, in der Pflege des Gartens, der hauswirtschaftlichen Versorgung oder der Reinigung der Zimmer, in der Vorstandsarbeit, bei der Leitung des Hospizes oder in der psychosozialen Begleitung. Gemeinsam haben wir um Formulierungen ge-

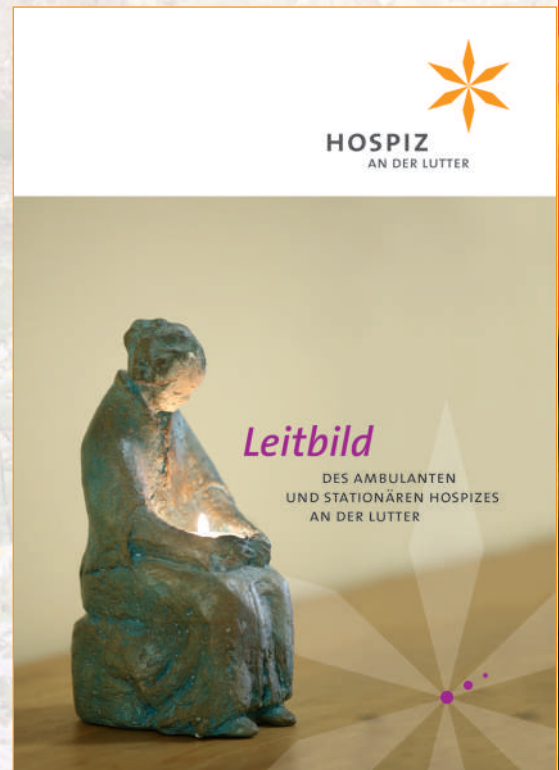
rungen, in denen sich möglichst alle wiederfinden können, haben Leitsätze gefunden, an denen wir uns orientieren können in unserem Tun und an denen wir uns messen lassen wollen. „Das Leitbild spiegelt unsere Vision für die Hospizarbeit und deren Umsetzung wider, unsere Werte, Richtlinien für unsere Arbeit und den Anspruch an uns selbst.“

Das Leitbild finden Sie auf unserer Homepage www.hospiz-goettingen.de und als kleines Heft im Hospiz.

Seien Sie herzlich begrüßt!

Elke Reichardt

Vorsitzende des Hospizvereins



„Warum arbeitest du gerne ehrenamtlich?“

Unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Almut Seyderhelm hat sich umgehört



Almut Seyderhelm.

„Was macht deine ehrenamtliche Arbeit aus und warum arbeitest du gerne ehrenamtlich im Hospiz?“ – diese Frage habe ich einigen der aktuell fast 100 ehrenamtlich Mitarbeitenden gestellt. Die Antworten darauf waren so unterschiedlich wie die vielen Menschen, die sich zum Teil schon seit Jahren für das Hospiz engagieren. Jede und jeder hat andere Erfahrungen im Leben gemacht, die sie oder er in die ehrenamtliche Arbeit einbringt.

Und genau das ist wertvoll, denn auch die Menschen, die die Hilfe der Ehrenamtlichen benötigen, sind unterschiedlich, sie befinden sich in unterschiedlichen Lebenssituationen und haben individuelle Bedürfnisse. Manche Menschen möchten zu Hause begleitet werden, andere im Stationären Hospiz, im Krankenhaus oder in einem Pflegeheim. Es kann sein, dass Ehrenamtliche einen Menschen über viele Wochen oder Monate hinweg begleiten, aber manchmal ist es auch nur eine sehr kurze Zeit der Begegnung. Gelegentlich benötigen auch Angehörige Informationen, ein Gespräch oder

einfach mal ein offenes Ohr. Eine ehrenamtliche Aufgabe im Hospiz kann aber auch ganz anders aussehen; wie zum Beispiel den Hospizgarten zu pflegen, etwas für einen Basar beizusteuern, bei einer Veranstaltung mitzuhelfen, die Hospizarbeit bekannter zu machen, Spenden zu sammeln oder etwas für den HospizStern zu schreiben.

Sich für das Hospiz zu engagieren heißt, sich dem Thema Krankheit und Tod zu stellen, auch herausfordernde Situationen und Emotionen zu akzeptieren, genau hinzuhören und sich mit fremden Menschen auf ein Vertrauensverhältnis einzulassen. Das kann oft sehr bereichernd sein und einem das gute Gefühl vermitteln, etwas Sinnvolles getan und ganz besondere Momente erlebt zu haben.



Monika Mittmann

„Bleib an meiner Seite und sei mein Begleiter“ (frei nach Albert Camus) Begleitung in diesem Sinne empfinde ich als das Wesen hospizlicher Haltung: stützend neben jemandem zu stehen, mitzugehen, auch eine Last mitzutragen. In dieser Begleitung ehrenamtlich tätig zu sein, bereichert auch mich selbst. Ich erlebe, dass Menschen sich öffnen und mir ihr Vertrauen entgegenbringen. Welch ein Geschenk.



Erika Söder

Ich engagiere mich ehrenamtlich in der ambulanten Hospiz-Arbeit, weil ich die Begleitung von Menschen in dieser besonderen Lebensphase als absolut bereichernd erlebe und die individuellen facettenreichen Begegnungen immer wieder spannend finde.

Manchmal können im Miteinander besondere Momente entstehen – ein großes Geschenk!



Yvonne Bangert

Ich bin im Hospiz an der Lutter besonders gern in den Bereichen ehrenamtlich aktiv, in denen ich meine berufliche Erfahrung – Öffentlichkeitsarbeit und Arbeit mit Publikationen – am besten einbringen kann; ich fühle mich dadurch gebraucht und wertgeschätzt.

Ich habe durch die Betreuung und Begleitung meiner Mutter, die wie sie es wollte zu Hause sterben konnte, gelernt, wie wenig selbstverständlich und wie stark tabuisiert und angstbesetzt der Umgang mit Sterben und Tod auch heute noch ist. Dem möchte ich durch mein ehrenamtliches Engagement entgegenwirken.



Kerstin Carmingotto

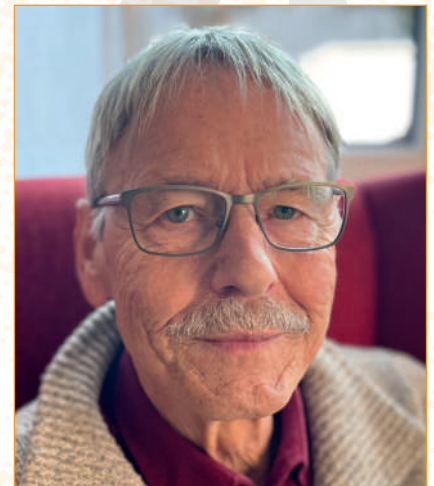
Ich habe mich für die ehrenamtliche Arbeit im Hospiz entschieden, weil ich etwas Sinnvolles tun wollte. Ich hatte sehr persönliche Erfahrungen mit sterbenden Menschen gemacht, die mir sehr nahestanden und auf einer Palliativstation voller Wärme und Zuneigung betreut wurden. Ich möchte ein Stück davon zurückgeben, denn Hospizgäste und Angehörige haben es verdient, dass man ihnen zuhört, sich Zeit nimmt und einfach mal nur da ist.



Antje Marx

Unsere Gesellschaft lebt vom Geben und Nehmen. Ich möchte durch dieses Ehrenamt den Dank an unsere Gesellschaft zurückgeben, durch die ich so viel Gutes erleben konnte.

Mir ist es wichtig, Menschen in einer Lebensphase zu begleiten, die für sie nicht einfach ist. Ich möchte ihnen das Gefühl vermitteln, dass sie nicht allein sind, dass ich bereit bin, ihnen zuzuhören. In der Situation, in der sie sich gerade befinden (Trauer, Wut, Angst), möchte ich sie so annehmen, dass sie sich aufgehoben und akzeptiert fühlen.



Wolfgang Steinig

Mit Beginn meiner Rente habe ich eine ehrenamtliche Tätigkeit im sozialen Bereich gesucht. Da ich mir seit längerer Zeit Gedanken über Tod und Sterben gemacht habe, hat mich die Begleitung schwer Erkrankter und Sterbender angesprochen. Bei meinen Besuchen erlebe ich Freude und Dankbarkeit, wenn ich auf die Interessen der Betroffenen eingehe, zum Beispiel Sport und Reisen, oder ganz bei ihnen bin, wenn sie Erlebtes aus ihrem Leben berichten.

Ein konkretes Dankeschön

Das Ehrenamt hat Vergünstigungen verdient

Unser Ehrenamt im Hospiz an der Lutter ist ein wichtiger Baustein für das Gelingen unserer hospizlichen Anliegen und Projekte. Dafür verdienen alle Ehrenamtlichen großen Dank und Anerkennung! An dieser Stelle möchten wir einige Möglichkeiten aufzeigen, welche Vergünstigungen den vielen engagierten Menschen als ein ganz konkretes Dankeschön zur Verfügung stehen.

Ehrenamtskarte

Die Ehrenamtskarte setzt in Göttingen ein Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung für das Wirken von ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern. Menschen, die die Ehrenamtskarte besitzen, erhalten mit Vorlage der Karte in ganz Niedersachsen und Bremen Vergünstigungen bei diversen Einrichtungen aus Freizeit, Sport und Kultur, im Handel und auch bei Kommunen.

Voraussetzungen

Wer seit mindestens drei Jahren wenigstens fünf Stunden in der Woche oder 250 im Jahr ehrenamtlich aktiv ist, kann eine Karte beantragen.

Antragstellung

Wir helfen gerne bei der Antragsstellung. Die Formulare stellen wir gerne zur Verfügung. Alle Anbieter der Stadt Göttingen und der umliegenden Gemeinden finden Sie unter **www.freiwilligenserver.de** zusammengefasst.

Daniel de Vasconcelos



Regelmäßig treffen sich Ehrenamtliche zum Austausch im Hospiz.

Service für Spender*innen

Was ist eine Aufwandsspende?

Wer bei uns im Verein mit anpackt, arbeitet in der Regel nicht nur ehrenamtlich, sondern hat auch Ausgaben. Zum Beispiel für Fahrten zugunsten des Vereins mit dem eigenen Pkw oder für Bürobedarf, Telefon und Porto. Bei einer Aufwandsspende verzichten Sie auf einen Ersatz für Ihre Aufwendungen, also Ihre Ausgaben. Stattdessen bekommen Sie eine Spendenbescheinigung, die Sie in Ihrer Steuererklärung angeben können. Das ist eine Aufwandsspende.

Was ist eine Vergütungsspende?

Bei einer Vergütungsspende schenken Sie dem Verein Ihre Arbeitszeit. Es läuft ähnlich wie bei der Aufwandsspende ab: Sie haben im Vorfeld Ihrer Tätigkeit schriftlich mit dem Verein eine angemessene Vergütung vereinbart – und verzichten später auf das Geld. Sie bekommen dann eine Spendenbescheinigung und können den Betrag als Spende von der Steuer absetzen.

Sind Mitgliedsbeiträge auch Sonderausgaben?

Grundsätzlich können Mitgliedsbeiträge beziehungsweise Vereinsbeiträge steuerlich als Sonderausgaben geltend gemacht werden.

Bei Fragen sprechen Sie mich gern an. Daniel de Vasconcelos, Telefon 0551 / 270 72 60, E-Mail: d.vasconcelos@hospiz-goettingen.de.

Lebensgeschichten kommen zu mir

Anne Schmidt-Dahrendorf erzählt, warum ihr der Mittagsdienst am Herzen liegt



Anne Schmidt-Dahrendorf ist seit vielen Jahren immer montags im Hospiz.

Schon lange übernehme ich einmal in der Woche den Mittagsdienst im Stationären Hospiz. Mit negativem Covid-Test versehen komme ich an. Die Hauptamtlichen freuen sich und informieren in der Übergabe über die heutige Situation der Gäste und was zu beachten ist. Meistens ist eine zweite Ehrenamtliche dabei. Nach dem Innehalten im Raum der Stille gehen wir in die Wohnküche, schauen nach, was wer zum Mittagessen bestellt hat, und fragen in den Zimmern, ob und wann wir servieren dürfen.

Wir richten auf Tablett appetitlich die Speisen an und bringen sie zu den Gästen in die Zimmer. Häufig kommen Gäste in die Wohnküche, und wir

servieren ihnen dort das Essen. Das freut uns. Wenn jemand nicht mehr allein essen kann, reichen wir die Mahlzeit an. Wenn genügend Zeit da ist, sitze ich gern am Bett eines Gastes. Manchmal kommen ganze Lebensgeschichten zu mir, und ich lausche fasziniert.

Besonders berührt mich, wenn mir gedankt wird, dass ich da war und zugehört habe. Manchmal beten wir zusammen, manchmal lese ich vor, manchmal halte ich Hände, Füße oder Kopf und Schultern, wenn es gewünscht wird. Diese Zeit nenne ich heilende Zeit, und ich wünsche mir noch mehr Zeit für eine solche Begleitung.

Anne Schmidt-Dahrendorf

Wir lachen zusammen

Als aus meiner ambulanten Begegnung Freundschaft wurde

Bei ambulanten Begleitungen weiß man nie genau, was einen erwartet. Das macht den Reiz dieser Art von Begleitung aus.

Seit März 2022 begleite ich ein Ehepaar, kinderlos, aufeinander angewiesen, der Mann ist schwerstkrank, aber sehr lebensfroh. Die Frau, etwas jünger, ist völlig erschöpft von der Pflege ihres Mannes, geht gebeugt und hat Schmerzen in den Füßen. Ich begleite sie beide. Zu der Frau entwickelte sich eine gute Freundschaft. Wir fahren einkaufen – sie hat kein Auto – wir gehen ins Café, ich begleite sie zum Arzt, wir spielen zusammen, und wenn der Mann nicht im Krankenhaus ist, spielt er gern mit. Wir lachen zusammen, mit der Frau war ich auf dem Weihnachtsmarkt, ich schreibe Postkarten, wenn ich verreist bin. Das hatte ich mir so nicht vorgestellt, und es freut mich, dass ich diese Begleitung habe. Ich habe viel gelernt, unter anderem, genau auf die Bedürfnisse der begleiteten Menschen zu achten, genau hinzuhören und Ruhe auszustrahlen.

Anne Schmidt-Dahrendorf

Am Ende meiner Zeit

sei jemand bereit,
der zu mir spricht:
Fürchte dich nicht!

Ich glaube,
jeder Teil meines Lebens
ist nicht vergebens.

Ich glaube,
was ich war und bin,
hat Sinn.

Ich glaube,
dass jemand über mich wacht
jeden Tag, jede Nacht
bis ans Ende der Zeit.

Anne Schmidt-Dahrendorf



du gehst

und du weißt
dass es vorbei ist
das fragen und ergründen
das verharren und müssen
auch das planen und wollen

und du spürst
den anfang einer endlosen weite
die namenlose heimat
in dir
sonnt sich das vergehen
im mondschein eines neuen anfangs

und du willst
die schwerelosigkeit des herzens
das ermatten des geistes
und beseelt erkennst du
dass es vorbei ist
und du atmest tief seufzend
dies eine mal noch

und du gehst

Nikolaus Kahlen

Velseitiges Ehrenamt: Nikolaus Kahlen hat bereits mehrere Lyrik-Bände veröffentlicht, außerdem fotografiert er leidenschaftlich gern. Auch Anne Schmidt-Dahrendorf schreibt seit vielen Jahren Gedichte (Foto: Nikolaus Kahlen).

„Ich lerne von Mal zu Mal dazu“

Nikolaus Kahlen stellt sich der Herausforderung und fühlt sich am Ende beschenkt

Nach guter Vorbereitung durch eine umfangreiche Hospizschulung hatte ich nun auch meine ersten Dienste im Stationären Hospiz hinter mir. Trotz intensiver Hinführung auf die Hospizarbeit und den Umgang mit den Gästen hatte ich anfangs immer noch diese Unsicherheit, was mich im Einzelnen erwarten würde.

Halten die Hospizgäste mich aus mit all meiner Unsicherheit, weil mir noch die Praxiserfahrung fehlt, und kann ich diesen Menschen gerecht werden mit all ihren möglichen Leiden, Fragen und dem Bewusstsein ihres bevorstehenden Todes? Ich wusste nicht, wie ich mit dieser Herausforderung klarkäme, die ich doch möglichst souverän meistern wollte.

Einige Hospizgäste suchten das Gespräch. Nicht immer wollten sie über den bevorstehenden Tod reden, aber schon bei den ersten Begegnungen zwischen ihnen und mir war ich völlig überrascht von der Art und Weise, wie einige Menschen mit sich und mit dem Bewusstsein, in der endgültig letzten Lebensphase zu sein, umgehen.

„Mein letztes Brot ist gegessen!“

Ich besuchte Herrn Krug* auf seinem Zimmer. Er war sich bewusst, dass er nur noch wenige Tage zu leben hat. Ein Satz von ihm in unserer anfänglichen Unterhaltung ist in mir fest verankert. „Ach, was will ich denn?“ Das sagte er mit einem Gefühl der absoluten Gewissheit, der Erleichterung und des vollen Bewusstseins über seinen bevorstehenden Tod und fügte lächelnd und



Nikolaus Kahlen hat die Ehrenamtsausbildung zum Hospizbegleiter im Jahr 2021 absolviert (Foto: Alciro Theodoro da Silva).

achselzuckend hinzu: „Mein letztes Brot ist gegessen!“ Diese Worte berührten mich sehr.

Eine Zeit später traf ich auf eine junge Frau. Sie hatte mehrere Tumore. In einer ersten Unterhaltung sagte sie mir: „Wissen Sie, ich bin so froh und glücklich, dass ich es noch erlebt habe, dass mein Kind zur Konfirmation geht.“ Sie vergoss ein paar Tränen, als sie es aussprach. Aber es waren Tränen, die wohl nicht nur Wehmut und Schmerz ausdrückten. Die Tränen schienen mir wie ein Seufzer der Erleichterung. Ihr als Mutter war dieses Erlebnis ein besonderes Anliegen und es war, als könne sie nun beruhigt und in Frieden abschließen mit ihrem Leben.

Ein Schritt in die Akzeptanz ihres Schicksals

Ein anderes Mal begegnete ich einer Frau, die mir einmal mehr verdeutlichte, was in Menschen vorgehen muss, wenn sie als Gäste ins Hospiz

kommen. Frau Dietz* war gerade neu eingezogen. Ich hatte Dienst, als sie ihr Zimmer bezog. Also stellte ich mich ihr vor, und es ergab sich, dass ich sie fragte, wie es ihr gerade gehe. Sie antwortete unsicher lächelnd: „So weit geht es mir gut.“ Sie seufzte still, machte eine kurze Pause, sammelte sich etwas und sagte dann: „Wissen Sie, gestern war ich noch in meinem Haus und meinem Garten. Tja – jetzt bin ich hier und ich weiß: Das war’s.“ Die Art und Weise wie sie es sagte, zeigte mir jedoch, dass es für sie so in Ordnung war. Vielleicht war für sie der Gang ins Stationäre Hospiz auch ein wichtiger Schritt in die Akzeptanz ihres Schicksals.

„Ich bekomme so viel von den Gästen“

Etwas unsicher bin ich nach den ersten Begegnungen im Hospiz zwar immer noch, aber es geht mir von Mal zu Mal besser, denn die Gäste nehmen mir in kleinen Schritten wie selbstverständlich meine Bedenken, und ich lerne von Mal zu Mal dazu. Das Zusammensein mit den Menschen im Hospiz erfüllt mich mit Wärme und Dankbarkeit. Es ist mir ein Anliegen, den Gästen des Hospizes an ihrem Lebensende bestmögliche Lebensqualität zu ermöglichen und sie somit zu stärken für ihren Weg heraus aus ihrem Leben hin zu etwas Neuem und Unbekanntem. Ich bekomme so viel von den Gästen des Hospizes, dass ich nach den Diensten dort immer reich beschenkt nach Hause gehe.

Nikolaus Kahlen

***Namen geändert**

Ehrenamt gibt dem Hospiz ein Gesicht

Die Unterschiedlichkeit der Menschen ist der Fundus, aus dem wir schöpfen können

Das Ehrenamt ist vielfältig. Auch im Hospiz. Hier engagieren sich ganz unterschiedliche Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebenssituationen und Berufszweigen – vom Studierenden bis zu Menschen im Ruhestand. Die jüngste, eine Studentin, ist 19 Jahre alt – die ältesten sind über 80.

Im Hospiz engagieren sich immer noch mehr Frauen als Männer, sagt Koordinatorin Manja Schondorf-Denecke. Allen gemeinsam ist, dass sie vor ihrer Mithilfe im Hospiz einen umfangreichen Ehrenamtskurs absolvieren. Im sogenannten Befähigungskurs werden die Ehrenamtlichen auf eine besondere Form der Begleitung vorbereitet. Sie wollen unterstützen, indem sie Trost spenden, Begleiter in der Not sind, zuhören. Als „Expert*innen des Alltags“ bringen sie mit, was Pflegende und Ärzt*innen manchmal nicht haben: Zeit. Allerdings müssen auch Ehrenamtliche mit ihrer Ressource Zeit sorgfältig umgehen. „Im Kurs reden wir auch darüber, dass es wichtig ist, auf die eigenen Reserven zu achten. Nur wenn man selbst gerade aus dem Vollen schöpft, kann man gut etwas abgeben“, sagt Manja Schondorf-Denecke.

Inhalte des Kurses sind neben der persönlichen Auseinandersetzung mit den Themen Verlust, Sterben und Tod auch grundlegendes Wissen zur Begleitung am Lebensende und unterschiedliche Kommunikationsmöglichkeiten. Ganz wichtig sei es zu erwähnen, „dass wir nicht nur über Tod und Krankheit mit den Menschen re-



Manja Schondorf-Denecke ist Koordinatorin im Ambulanten Hospiz.

den“, sagt Manja Schondorf-Denecke. Man könne mit den Menschen, die man begleitet, Hobbys teilen, Musik, Sprachen, Literatur und vieles mehr. Die Einsätze finden im häuslichen Umfeld der Erkrankten, in Alten- und Pflegeeinrichtungen, im Krankenhaus und im Stationären Hospiz statt.

Auch die Menschen, die eine Begleitung wünschen, sind vielfältig

Viele der Absolvent*innen aus dem Kurs sind sehr aktiv geworden. Auch fünf Männer haben sich im letzten Kurs, der Anfang des Jahres 2022 abgeschlossen war, ausbilden lassen. 13 Teilnehmer*innen waren es insgesamt. Es sind immer noch deutlich mehr Frauen, die sich für ein Ehrenamt im Hospiz entscheiden.

Was an der Vielfalt gut und wichtig ist, kann Manja Schondorf-Denecke schnell erklären: „Die Unterschiedlichkeit der Menschen ist der Fundus, aus dem wir schöpfen können, denn auch die Menschen, die eine Begleitung

wünschen, sind vielfältig, und da ist es gut, jemanden zu haben, der ähnliche Interessen und Lebenserfahrungen hat.“

Wenn es gerade aber nicht passt, in eine Begleitung zu gehen, gibt es auch andere Möglichkeiten, sich im Hospiz einzubringen. Wir brauchen das Ehrenamt in vielen Bereichen, in der Öffentlichkeitsarbeit, am Hospiz-Info-Stand, bei der Durchführung von Veranstaltungen. Auch hier ist es gut, wenn uns Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Talenten unterstützen können.

Ehrenamtliche sind ein wesentlicher Teil der Hospizarbeit

„Das Ehrenamt gibt dem Hospiz ein Gesicht“, resümiert Manja Schondorf-Denecke. – „Denn aus dem Ehrenamt ist alles entstanden.“ Das Hospiz gibt es, weil Menschen begonnen haben, sich ehrenamtlich für diese Idee zu engagieren und so etwas verändern wollten.

Weil sich auch die Lebenssituationen der Ehrenamtlichen stetig ändern – Studierende ziehen weg, Enkel werden geboren, die berufliche Situation erfordert mehr Aufmerksamkeit – werden kontinuierlich weitere Ehrenamtliche ausgebildet, denn sie sind ein wesentlicher Teil der Hospizarbeit.

Der nächste Ehrenamtskurs beginnt im Frühjahr 2023. Mehr zu den Kursen erfahren Sie per E-Mail an: ambulanteshospiz@hospiz-goettingen.de oder telefonisch 0551 / 27072621.

Eida Koheil

„Wir wollen Gesicht zeigen“

Ein Gespräch mit Ursula Jäth über den Hospiz-Info-Stand

Auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sind viele Ehrenamtliche für das Hospiz an der Lutter aktiv. Die Öffentlichkeitsarbeit, den Hospizgedanken in der Bevölkerung bekannt zu machen, über Angebote und Möglichkeiten zu informieren, ist von Anfang an ein wichtiger Bestandteil der Hospizarbeit. Dabei geht es darum, mit der Bevölkerung zum Thema „Sterben“ und „das Lebensende“ ins Gespräch zu kommen. Für das Göttinger Hospiz an der Lutter engagiert sich eine Gruppe Ehrenamtlicher an einem monatlichen Info-Stand in der Innenstadt. Hospiz-Kontakt-Stand (HKS) heißt der intern, weil genau das gewünscht ist, eine erste Anlaufstelle zu sein, erste Kontakte zu knüpfen. „Wir wollen eine niederschwellige Kontaktstelle für das Hospiz sein“, sagt Ursula Jäth. Sie engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich für den Stand, den es in der Göttinger Innenstadt regelmäßig gibt. Auch für die Mitarbeit am Info-Stand ist ein Ehrenamtskurs Voraussetzung.

Berührungängste nehmen

„Wir wollen in der Öffentlichkeit Gesicht zeigen und präsent sein“, sagt Ursula Jäth. Mitten in der City sei die Hemmschwelle Kontakt aufzunehmen niedrig, Berührungängste mit dem Thema Tod, Sterben und Hospiz könnten im Idealfall genommen werden. Zudem werde der Bekanntheitsgrad des Hospizes erhöht.

„Allerdings sind wir kein Beratungsbüro, wir können nur erste Informationen geben. Wenn man Beratung wünscht,

können wir einen Termin mit den Hospizmitarbeiter*innen vermitteln, zum Beispiel zu Themen wie „Vorsorgevollmacht“, „Patientenverfügung“ und anderen Dingen.

Die gängigen Fragen können am Info-Stand aber beantwortet werden. Wie groß ist das Hospiz? Es gibt zehn Zimmer. Wer kann aufgenommen werden? Menschen mit einer weit fortgeschrittenen, lebensverkürzenden Erkrankung. Entstehen Kosten? Nein. Kann man auch zu Hause, im Krankenhaus oder im Pflegeheim begleitet werden? Ja.

Und ganz viel Lob

Die Menschen kommen auch mit ihrer Trauer zum Info-Stand. „Dann können wir versuchen, Trost anzubieten und hören zu“, sagt Ursula Jäth. Es kommen auch Menschen, die verzweifelt sind, sich schuldig fühlen, weil sie ihren An-

gehörigen nicht helfen konnten. „Ich möchte die Menschen ein Stück aus der Trauer hinausbegleiten, sie sollen nicht weinend vom Stand weggehen.“

Die Mitarbeiter*innen geben Tipps, wohin man mit seiner Trauer gehen kann. Es gibt eigene Angebote des Hospizes wie das Trauercafé, den Trostpunkt und Einzelgespräche, aber auch auf andere Beratungsstellen verweisen die Stand-Mitarbeiter*innen. „Göttingen hat ein sehr gutes Netz“, sagt Ursula Jäth.

„Und ganz viel Lob und Dank kommt am Info-Stand an. Darüber freuen wir uns ganz besonders.“ Wer nicht reden möchte, kann auch einfach erst einmal Info-Broschüren mitnehmen.

Neue Ideen gibt es auch: Mit dem Info-Stand würden die Hospiz-Mitarbeiter*innen gern auch in der Region beraten: auf dem Wochenmarkt in Bovenenden, in Nikolausberg, Nörten-Hardenberg oder mal am Einkaufszentrum am Göttinger Salinenweg gegenüber dem Stadtfriedhof.

Eida Koheil



Ursula Jäth (links) und Barbara Ahlrichs engagieren sich seit vielen Jahren beim Hospiz-Info-Stand.

Der Vorstandsdienst – ein Ehrenamt

Warum das Ehrenamt im Hospizdienst mehr gibt als es nimmt

„Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“ Dieses Wort Christi aus dem Matthäus-Evangelium ist gleichermaßen Motivation wie Tätigkeitsbeschreibung für das Ehrenamt in einem Hospiz.

Sterbende Menschen haben leider in unserer modernen Welt keine Lobby. Sie konsumieren kaum noch, nehmen am politischen Leben nicht mehr teil und sind nicht in der Lage ihre (berechtigten) Ansprüche durchzusetzen. Deswegen sind sie häufig für unsere konsumorientierte Gesellschaft nicht mehr interessant. Bis in die 1970er Jahre hinein wurde dementsprechend lieblos mit schwer kranken und sterbenden Menschen umgegangen. Erst die Hospizbewegung gab ihnen Schicksalen ein Gesicht und nahm sich ihrer Wünsche an. Nachdem die ersten Hospize in England entstanden sind, zieht sich heute ein dichtes Netz dieser segensreichen Institutionen auch durch unser Land.

Eine enorm wichtige Arbeit

Dabei leisten die unzähligen haupt- und ehrenamtlich Beschäftigten eine enorm wichtige Arbeit. Gerade sterbende Menschen wollen in ihren letzten Tagen noch am Leben teilhaben, sie wollen lachen, Freunde und Verwandte treffen, gute Gespräche, kurz ein würdiges und so weit wie möglich selbstbestimmtes Dasein. In modernen Krankenhäusern ist dies häufig nicht möglich. Das Pflegepersonal hat schon allein aufgrund der strengen Zeitvorgaben keine Möglichkeit, auf andere

als rein medizinische Bedürfnisse einzugehen. Hier bieten die Hospize eine andere Orientierung. Der Mensch als Individuum und seine ganz persönlichen Bedürfnisse stehen hier noch im Mittelpunkt. Zuwendung und Milderung der Krankheitssymptome stehen im Vordergrund, nicht Personalschlüssel und Businessplan. Um dies verwirklichen zu können, bedarf es eines engagierten Einsatzes unserer Gesellschaft. Die ehrenamtliche Begleitung sterbender Menschen ist dabei ebenso wichtig wie die administrative Arbeit,

die das notwendige Gerüst für den Hospizalltag darstellt.

Als Mitglied des Vorstandes des Vereins „Hospiz an der Lutter“ bin ich unendlich dankbar, dass ich meinen kleinen Beitrag zum Gelingen dieser Aufgabe leisten darf. Im Kontakt mit unseren Gästen und deren Zugehörigen erfahre ich immer wieder ungeheure Wertschätzung, die mir jedes Mal vor Augen führt, wie lohnend es ist, sich in diesem Bereich zu engagieren.

Kim Ockershausen



*Kim Ockershausen kommt regelmäßig ins Hospiz, um zu helfen oder auch, um nur zu fragen, wie es Mitarbeiter*innen und Gästen geht.*

Vertrauen und Nähe

Eine hospizliche Begleitung in einer Pflegeeinrichtung

Seit mehreren Jahren habe ich nun die Ehre und Freude, eine Dame in einer Pflegeeinrichtung begleiten zu dürfen. Jetzt kommen bestimmt Fragen wie: So lange schon? Läuft das noch unter „eine Sterbende begleiten“? Auf diese Fragen möchte ich nun Antworten geben.

Als ich Frau Schumann* kennenlernte, hieß es, sie werde nicht mehr lange leben. Die Hospiz-Koordinatorin erzählte, dass Frau Schumann mehrfach erkrankt und nach einem langen, lebensbedrohlichen Krankenhausaufenthalt wieder zurück in der Pflegeeinrichtung sei, um dort ihre letzte Lebenszeit zu verbringen. Die Mitarbeiterin fragte Frau Schumann, ob sie sich eine Begleitung wünsche. Nach der Zusage von Frau Wagner kam ich ins Spiel. Das übliche Vorgehen ist, dass die hauptamtlichen Koordinatorinnen eine Umfrage an alle Ehrenamtlichen verschicken, wer sich denn vorstellen könne, eine Begleitung, die auch etwas näher beschrieben wird, zu übernehmen. Die Koordinatorinnen schauen sich an, wer sich meldet, und entscheiden dann, wer nach ihrem Eindruck am besten zu der Person passt, die eine Begleitung wünscht. Sie entschieden sich in diesem Fall für mich.

Sie wollte der Familie nicht zur Last fallen

Im Prinzip führten wir ein Vorstellungsgespräch. Für beide Seiten. Frau Schumann wusste nicht, wer da kommen wird. Ich wusste nicht, wen ich in diesem Gespräch kennenlernen werde.

Die Koordinatorin stellte uns einander vor und zog sich zurück. Da saßen wir nun. Beide unsicher. Mag sie mich? Mag ich sie? Wir haben uns dann – ganz vorsichtig – darauf geeinigt, dass ich einmal die Woche für eine Stunde zu Besuch komme. In den nun folgenden Jahren hat mir Frau Schumann immer mehr Vertrauen geschenkt und Näheres von sich und ihrer Situation erzählt. Sie ist in die Pflegeeinrichtung gekommen, weil sie nach dem Tod ihres Mannes nicht mehr in Lage war, allein zu leben. Sie wollte aber auf keinem Fall jemandem aus der Familie zur Last fallen.

Die Sicherheit, dass ich da bin

Im Laufe der Jahre hat sich herausgestellt, dass Frau Schumann mit mir bespricht, was sie ihren Kindern nicht mitteilen möchte: ihre Angst vor dem Tod, manchmal der Wunsch zu sterben, und auch immer wieder ihr Wunsch weiterzuleben. Darüber haben wir in vielen Gesprächen intensiv gesprochen, wobei aber auch das Lachen nicht zu kurz kommt. Sie hat einen wunderbar trockenen Humor! Ich schenke ihr die Sicherheit, dass ich einmal die Woche

eine Stunde für sie da bin. Ich habe sie nicht nur in der Pflegeeinrichtung besucht, sondern war auch in unterschiedlichen Krankenhäusern bei ihr. Auch durch die Corona-Zeit hindurch habe ich ihr diese Sicherheit geben können. Eine Zeitlang haben wir diese Stunde nur am Telefon verbracht, aber auch das ging vorbei. Geblieben ist das unbedingte Vertrauen von Frau Schumann, die Sicherheit, dass ich komme.

Das Leben schöner gestalten

Nun zurück zu der Frage: Ist das noch Begleitung einer Sterbenden? Ich würde es anders formulieren: Ich begleite einen Menschen, der lebt, der sich aus einer schier ausweglosen Situation ins Leben zurückgekämpft hat einen Menschen, dem ich Hochachtung und Bewunderung entgegenbringe und dem ich noch viele schöne Lebensstunden wünsche. Ich freue mich, dazu beitragen zu können, das Leben von Frau Schumann schöner zu gestalten.

Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin

***Name geändert**



Zeit ist ein wunderbares Geschenk.

Leitbild

DES AMBULANTEN UND STATIONÄREN HOSPIZES AN DER LUTTER

Bewusstsein fördern

Sterben ist Teil des Lebens
Unsere Aufgabe ist, die Gesellschaft
zu sensibilisieren für Leben,
Sterben, Tod und Trauer

Zusammenarbeit gestalten

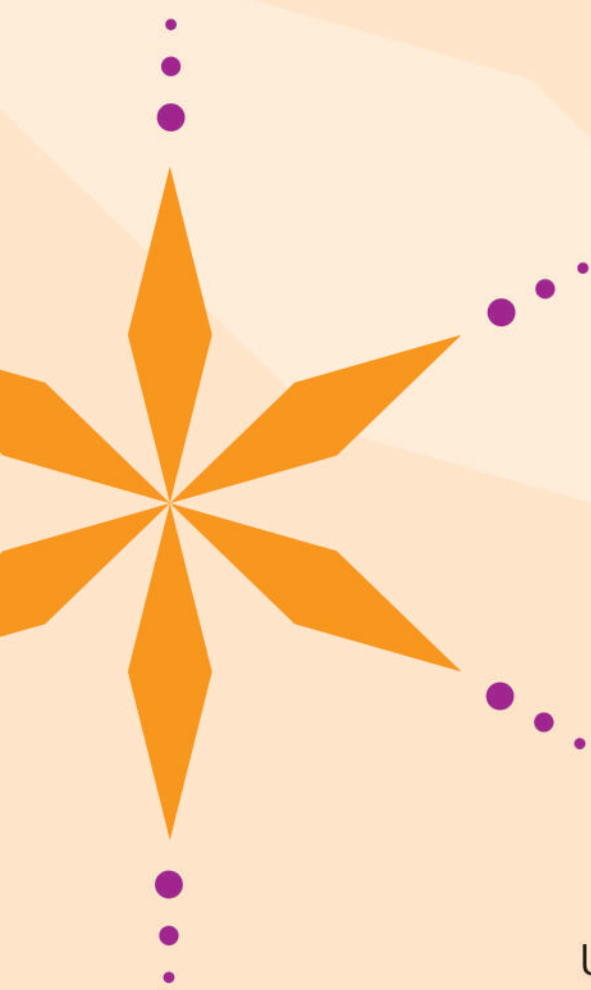
Wir unterstützen uns gegenseitig
Wir begegnen allen auf Augenhöhe
Wir arbeiten vertrauensvoll zusammen

Vera

Wir sorgen für kontinuierliche
Wir sind acht
Wir gehen mit Sperr

Lebensqualität stärken

alle, die sich uns anvertrauen
Selbstbestimmung achten
Würde bewahren



Spirituell begleiten

Wir sind weltoffen
Jedes Leben ist einmalig und wertvoll
Wir begegnen allen
mit offenem Herzen

Sorgsam pflegen und begleiten

Wir haben Zeit und hören zu
Unsere Zuwendung ist wertschätzend
und einfühlsam
Wir stärken Angehörige
und Zugehörige

verantwortung leben

berufliche Aus- und Weiterbildung
Einsatzsam mit allen Ressourcen
Lebenden verantwortungsvoll um

Unsere Vision für die Hospizarbeit

Leitbild beim Neujahrsfest vorgestellt

Das Neujahrsfest für Mitarbeiter*innen und Ehrenamtliche stand in diesem Jahr ganz im Zeichen unseres neuen Leitbilds. Nach intensiver Vorbereitungszeit konnte das Leitbild druckfrisch an die Gäste verteilt werden. Zu Beginn der Feier setzten sich die Mitarbeiter*innen in kleinen Gesprächsgruppen gleich angeregt mit den inhaltlichen Schwerpunkten auseinander.

In ihrer Eröffnungsrede bedankte sich die Vorsitzende des Hospizes Elke Reichardt bei allen Mitarbeiter*innen für die gute Zusammenarbeit. Während der Feier im Weender Hof wurden auch zahlreiche Ehrenamtliche für ihr langjähriges Engagement geehrt. Darunter Christine Petersen, die sich seit mehr als 25 Jahren ehrenamtlich für das Hospiz einsetzt.

Eida Koheil



Unser Trostpunkt ist ausgezeichnet

Landrat überreicht Gesundheitspreis an das Hospiz an der Lutter

Der Trostpunkt ist mit dem Gesundheitspreis Südniedersachsen ausgezeichnet worden. Das Projekt des Hospiz an der Lutter hat den 2. Preis bei dem Wettbewerb der Gesundheitsregion Göttingen/Südniedersachsen bekommen, der unter dem Motto „Ehrenamt stärken – Gesellschaft stärken“ ausgelobt war. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert.

Während der 7. Regionalen Gesundheitskonferenz der Gesundheitsregion Südniedersachsen in Duderstadt überreichte Landrat Marcel Riethig im September 2022 den Preis.

Um Trauernde mit ihren Sorgen nicht allein zu lassen, ist auf dem Göttinger Stadtfriedhof am „Bogen der Erinne-

rung“ während der Pandemie der Trostpunkt entstanden. Ehrenamtliche Trauerberaterinnen des Göttinger Hospiz an der Lutter sind dort von Frühjahr bis Herbst für trauernde Menschen da und stehen für Gespräche zur Verfügung. Aktuelle Termine finden Sie auf www.hospiz-goettingen.de und vor Ort in den Schaukästen.

Das Preisgeld wird für eine Fortbildung der Ehrenamtlichen eingesetzt.

Wir freuen uns sehr über diese besondere und wertschätzende Auszeichnung und über das besondere Engagement unserer Ehrenamtlichen!

Der Preisträger des ersten Preises ist die ehrenamtliche Seniorenbegleitung



Unser Trostpunkt startet wieder im Frühjahr auf dem Göttinger Stadtfriedhof.

des Senioren- und Pflegestützpunktes des Landkreises Holzminden. Das Teddybärkrankenhaus Göttingen, gemeinsütziges Projekt der Fachschaft Medizin, ist mit dem dritten Preis ausgezeichnet worden.

Eida Koheil



Die Preisverleihung während der regionalen Gesundheitskonferenz in Duderstadt (Foto: Christina Hinzmann / Göttinger Tageblatt).



Zeit für Trauer

Manja Schondorf-Denecke erwirbt Basisqualifikation zur Trauerbegleitung

Trauernde begleiten lernen: Unsere Koordinatorin Manja Schondorf-Denecke hat während einer mehrmonatigen Fortbildung die „Große Basisqualifikation zur Trauerbegleitung“ am Trauerinstitut Chris Paul erworben. Bei der Fortbildung ging es unter anderem um die Erarbeitung von Trauerstrategien, Gesprächsführung und Ritualentwicklung, die Arbeit in Trauergruppen, Trauercafés und in Einzelgesprächen.

Manja Schondorf-Denecke hat durch die Fortbildung nicht nur eine Zusatzqualifikation erworben, sie unterstützt die Trauerangebote des Hospizes inzwischen mit je fünf zusätzlichen Stunden pro Woche.



Zur Fortbildung gratuliert im Namen des gesamten Teams Hospizgeschäftsführer Daniel de Vasconcelos.

Unsere Trauerangebote

Trauergespräche

Unser kostenfreies Angebot zu Einzelgesprächen steht allen trauernden Menschen zur Verfügung, unabhängig davon, ob der Verlust schon länger zurückliegt und ob eine Verabschiedung möglich war oder nicht. Für Fragen und zur Terminabsprache sind wir gern für Sie da. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 0551 / 270726 21.

Trauercafé

Wir laden für jeden dritten Donnerstag des Monats zum Trauercafé ins Hospiz an der Lutter ein. Das Trauercafé ist jeweils von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Ausnahme ist der Mai, da findet das Trauercafé am 11. Mai von 15 bis 17 Uhr statt.

Bei Kaffee und Kuchen ist Zeit zum Austausch mit anderen Trauernden und mit Mitarbeiter*innen des Hospizes. Wir bitten um eine Anmeldung unter ambulantes-hospiz@hospiz-goettingen.de oder telefonisch unter 0551 / 270726 21.



Blumen machen die Menschen freigiebig

Yvonne Bangert betreut einige Spendendosen für das Hospiz an der Lutter

„Guten Tag. Ich komme vom Hospiz an der Lutter und möchte die Spendendose leeren.“ Meine Tour im ehrenamtlichen Spendendosen-Team beginnt im Göttinger Ostviertel in Monis Blumenschachtel am Eichendorffplatz. Wie hier stehen Spendendosen in vielen Geschäften der Stadt. Sie sind weiß, fast quadratisch und nur echt mit dem sonnengelben Hospizstern.

In Monis Blumenschachtel fühlt man sich sofort wohl. Leuchtende Farben und angenehmer Blütenduft verbreiten eine wohlige Atmosphäre. Die freundlichen Mitarbeiterinnen tun mit ihrer herzlichen Art ein Übriges. Für alle, die erst einmal wissen möchten, wer

oder was das Hospiz an der Lutter ist und wofür um Spenden gebeten wird, liegen Informationen direkt neben der Spendendose bereit. Die Spendenbereitschaft ist groß. Schnell ist die Dose voll, und ich darf sie entsprechend häufig leeren.

Das Wechselgeld landet in der Dose

Weiter geht's zur Kreuzbergapotheke schräg gegenüber und last but not least an der Ampel über die Straße zum Frischemarkt Gellersen. Hier in meinem alten Kiez kaufe ich öfter ein. Einige Spendendosen stehen prominent neben den Kassen, darunter auch die mit dem Hospizstern. Wer hier einkauft,

steckt häufig einfach sein Wechselgeld in eine der Dosen.

Letzte Station ist Blumen Kuska an der Goßlerstraße. Offenbar verzaubern Blumen die Menschen und stimmen sie freigiebig, so auch hier. Mein Rucksack ist inzwischen schwer geworden. Als ich schließlich den Inhalt sortiert, gezählt und auf das Hospiz-Konto eingezahlt habe, bin ich im doppelten Wortsinn erleichtert.

Yvonne Bangert



Yvonne Bangert betreut einige Spendendosen für das Hospiz.

Jeder Cent zählt

Fast 4000 Euro sind im Jahr 2022 in Hospiz-Spendendosen gesammelt worden. Ein tolles Ergebnis! Rund 40 Spendendosen stehen derzeit in Supermärkten, Blumenläden, Apotheken, Arzt- und Physiotherapiepraxen, Konditoreien, Banken, Buchläden, Weinhandlungen, Teeläden, und vielen anderen Geschäften. Außerdem gibt es die Möglichkeit, auch bei uns im Hospiz Geld in die Dosen zu werfen – jeder Cent zählt.

Was uns sehr freut ist die Bereitschaft so vieler Menschen, die Spendendosen bei sich aufzustellen. Herzlichen Dank! Auch an alle Ehrenamtlichen, die die Spendendosen betreuen und natürlich besonders an all die Menschen, die mit ihrer Spende dazu beitragen, die Hospizarbeit in Göttingen zu ermöglichen!

Eida Koheil

Sie haben gespendet

Dafür sind wir dankbar!

Viele Menschen haben das Hospiz an der Lutter im vergangenen Jahr mit ihrer Spende unterstützt. Dafür sind wir überaus dankbar. Wir sind auf dieses Geld angewiesen. Denn ohne die Spenden wäre die Hospizarbeit in Göttingen nicht möglich. Hier sind einige Spenden des Jahres in Bildern – stellvertretend für so viel mehr Zuwendungen, die uns zuteilgeworden sind.



Besuch von der Polizei: 1000 Euro hat Rainer Nolte, Leiter der Polizeiinspektion Göttingen, am Mittwoch gemeinsam mit seinem Pressesprecher André Sikulski ins Hospiz gebracht. Das Geld wurde beim diesjährigen Sommerfest für die Pensionäre gesammelt. Die Vereinsvorsitzende Elke Reichardt und Geschäftsführer Daniel de Vasconcelos nahmen das Geld entgegen und freuten sich sehr über das langjährige Engagement der Göttinger Polizei.

Monika Riemer strickt jede Menge Socken in allen Größen. So sind inzwischen Hunderte Socken entstanden, die Monika Riemer allesamt verkauft. Das Geld spendet sie ans Hospiz an der Lutter. Stolze 2148 Euro hat sie im Laufe der Jahre bereits durch ihre Sockenstrick-Aktion fürs Hospiz gespendet.



Wir sind von so viel Initiative und Wärme begeistert.

Unser **Weihnachtsbasar** in der City hat im vergangenen Jahr noch nicht wieder stattgefunden. Aber bei drei kleinen internen Weihnachtsbasaren ist die tolle Summe von 1330 Euro zusammengekommen. Wir freuen uns sehr darüber, dass das Evangelische Krankenhaus Weende es uns wieder ermöglicht hat, einen Stand beim Weihnachtsmarkt für die Mitarbeiter*innen aufzubauen und uns auch wieder bei der Tombola bedacht hat. Und auch die beiden **Frühlingsbasare**, die Ehrenamtliche des Hospiz an der Lutter in der Göttinger City ausgerichtet haben, waren ein voller Erfolg. Fast 1000 Euro sind an Spenden zusammengekom-



men. Am 16. April ist der nächste Frühlingsbasar am Kornmarkt während des verkaufsoffenen Sonntag von Pro City.



Auch in diesem Jahr haben viele Kund*innen des Nahkaufmarkts in Weende für das Hospiz gespendet. 1080 Euro und 37 Cent sind bei der „**Aktion Leergutbon für das Hospiz an der Lutter**“ zusammengekommen. Wir danken allen, die ihren Pfandbon ans Hospiz gespendet haben.

Ein tolles Weihnachtsgeschenk: **Das Northeimer Gewerbe- und Industrieunternehmen HMN unterstützt das Hospiz an der Lutter** und spendet 5000 Euro. Die Geschäftsführer Ingo



Ballay und Andreas und Tobias Heine haben das Hospiz besucht und der Vorsitzenden des Hospizes Elke Reichardt und Hospiz-Geschäftsführer Daniel de Vasconcelos die Spende überreicht.



Ein besonderes Geschenk hat Julia Süßmann zum 1. Dezember ins Hospiz gebracht hat. Gemeinsam mit 23 Frauen hat sie für das Hospizteam einen **Adventskalender** gemacht. Als Dank für unsere „wichtige und gute Arbeit“. Die Freude war riesig!



Eine gelungene Überraschung: Die Leiterin der Ballettschule **art la danse**. Die Ballettschülerinnen haben im November getanzt und Spenden für das Hospiz an der Lutter gesammelt. 1150 Euro sind bei acht Tanzaufführungen des Winter Kinderballetts zusammengekommen. Drei der Schülerinnen überreichten das Geld jetzt gemeinsam mit Judith Kara an unsere Vorsitzende Elke Reichardt. Die war überwältigt von der erneuten Spende der Ballettschule. Erst



Mitte November waren Mitarbeiterinnen des Hospizes zur Spendenübergabe bei den Tänzerinnen. Bei einer Veranstaltung im Rahmen der Thementage St. Johannis hatte die Ballettschule bereits eine Tanzperformance zugunsten des Hospizes an der Lutter aufgeführt. Insgesamt hat die Ballettschule dem Hospiz nun eine Spende in Höhe von 1750 Euro überreicht.



Unser **Waffelstand** in der City war ein voller Erfolg. Am Gänseliesel wurde am Samstag für die Göttinger Tageblatt-Spendenaktion **„Keiner soll einsam sein“** Erbsensuppe verkauft. Und wir durften uns wieder mit einem Waffelstand beteiligen. 40 Kilogramm Waffelteig hat die **Bäckerei Thiele** gespendet. Der wunderbare Waffelduft hat viele Menschen angelockt. Innerhalb von drei Stunden haben unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen den gesamten Teig verbacken und die Waffeln gegen Spenden verteilt. 741 Euro sind dabei zusammengekommen.

Wir freuen uns über eine wunderbare Unterstützung: Der **Lions Club Göttingen-Hainberg** hat 1500 Euro an das Hospiz an der Lutter gespendet. Zur Spendenübergabe sind Lions Club-Präsident Dr. Manfred Koller und Dr. Mar-



tin Lang ins Hospiz gekommen. Für Dr. Manfred Koller war es der erste Besuch im Hospiz an der Lutter. Dr. Martin Lange betreut als Hausarzt schon seit Jahren Hospizgäste.



Unser Hospiz und der Förderverein für das Palliativzentrum an der Universitätsmedizin können sich über eine Spende von 20 000 Euro freuen – beide Einrichtungen sind mit je 10 000 Euro bedacht worden. Die **Rechtsanwälte der Göttinger Sozietät Kleinjohann** haben ihr gutes Jahresergebnis zum Anlass genommen, zu einer wichtigen gesellschaftlichen Aufgabe beizutragen. „Die Versorgung von schwerkranken und sterbenden Menschen ist uns ein Herzensanliegen, und wir freuen uns, wenn wir mit unserer Spende dazu beitragen können, dass diesen Menschen geholfen werden kann,“ erläutert Jan Thomas Ockershausen die Beweggründe.

Brocken-Challenge: Seit vielen Jahren wird auch das Hospiz an der Lutter durch den Spendenlauf unterstützt. Dafür sind wir sehr dankbar! In diesem Jahr beträgt die Spende an das Hospiz 10 000 Euro! Herzlichen Dank!



Gemeinsam – mit Ihrer Hilfe!

Sie können uns auf vielfältige Weise unterstützen

Leben in Würde bis zuletzt. Das ist der Grundgedanke der Hospizarbeit. Für diese Aufgabe brauchen wir Ihre Hilfe: Der Verein Hospiz an der Lutter hat deshalb die gemeinnützige *Stiftung Hospiz an der Lutter* errichtet.

Die Stiftung ist ein wichtiger Finanzierungsbaustein, um Zuwendungen nachhaltig anzulegen und die Hospizarbeit in Göttingen zu sichern. Die Stiftung soll dazu beitragen, den Hospizgedanken in die Öffentlichkeit zu tragen, denn Hospizarbeit ist auf Ihr Engagement angewiesen. Kranken- und Pflegekassen finanzieren die Versorgung nicht vollständig. Einen Eigen-

anteil von rund 300 000 Euro pro Jahr muss das Hospiz selbst erbringen. Deshalb freuen wir uns über Ihre Hilfe!

Sie können auf vielfältige Weise dazu beitragen, uns zu unterstützen:

- Ihre finanzielle Zuwendung
- Ihre Mitgliedschaft in unserem Förderkreis
- Ihre ehrenamtliche Mitarbeit
- Ihr Interesse

Für Menschen, die uns ehrenamtlich bei der Arbeit im Hospiz unterstützen möchten, bieten wir regelmäßig Qualifikationskurse zur Ausbildung ehren-

amtlicher Mitarbeiter*innen an. Der Kurs umfasst etwa 100 Unterrichtsstunden. Nach einem Grundkurs, in dem die Vermittlung von Werten, Einstellungen und Haltungen in der Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen im Mittelpunkt steht, bildet im zweiten Teil die Selbstreflexion den Schwerpunkt. Im dritten Teil des Kurses ist eine Hospitation vorgesehen.

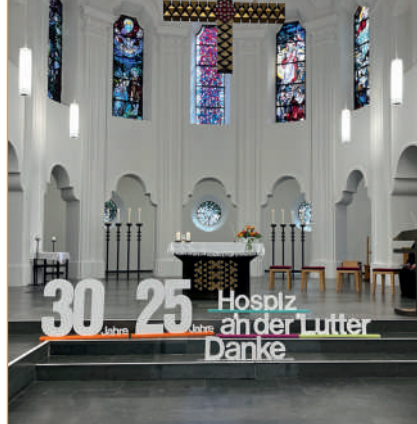
Weitere Informationen bekommen Sie auf www.hospiz-goettingen.de, telefonisch 0551 / 270 72 60 oder per E-Mail an ambulantes-hospiz@hospiz-goettingen.de.



Die „Stiftung Hospiz an der Lutter“ bietet allen, die sich mit dem Hospiz verbunden fühlen, die Möglichkeit, die Hospizarbeit in Göttingen zu unterstützen.

Feste feiern

Wir schauen zurück und nach vorn



30 Jahre Ambulantes und 25 Jahre Stationäres Hospiz: Wir blicken mit Freude auf ein wunderbares Jubiläumsjahr zurück und sind glücklich und dankbar über die zahlreichen Begegnungen, Glückwünsche und Veranstaltungen, die wir gemeinsam mit so vielen dem Hospiz verbundenen Menschen feiern durften.



Eine kleine Geburtstagsfeier: Am 2. April 1997 ist das Stationäre Hospiz an der Lutter eröffnet worden. 25 Jahre später haben wir dieses Jubiläum coronabedingt zunächst mit einer Geburtstagsfeier und intern im Wohnzimmer gefeiert.



Hospizpilgern: Unter dem Motto „Hand in Hand gemeinsam weitergehen“ sind wir bei drei Pilgerwanderungen neue Wege gegangen. Unter anderem waren wir in Bursfelde und auf dem Hohen Hagen unterwegs.

Dankgottesdienst: Im Juni konnten wir schließlich in die St.-Paulus-Kirche einladen. Dort haben wir am 18. Juni das Hospizjubiläum mit einem großen Dankgottesdienst und einem anschließenden Empfang gefeiert.



Benefizkonzert: Mit einem Konzert der Band Swing Club Cats feat. Hanna Carlson ist unser Doppeljubiläum in die nächste Runde gegangen: Wir haben im Göttinger Alten Rathaus mit der wunderbaren Hanna Carlson, Bernd Nawothnig, Thomas Koch, Andreas Jaeger und vielen Besuchern einen beschwingten Abend erlebt – mit toller Musik und ausgelassener Stimmung. Auch über 1100 Euro Spenden durften wir uns freuen!

Sommerfest: Gut 300 Besucher haben wir bei unserem großen Sommerfest



im Hospizgarten empfangen. Bei beschwingter Musik der Swinging Amateurs, Kaffee, Kuchen und Gegrilltem haben Menschen gemeinsam gefeiert, die dem Hospiz verbunden sind. Auch das Gänseliesel hat uns zum Sommerfest besucht und war sicherlich das meistfotografierte Mädchen des Nachmittags.



„Letzte Lieder: ...und die Welt steht still“ gehörte auch zu unserem Jubiläumsprogramm. Die Konzertlesung mit Christoph Maria Herbst, die der Autor Stefan Weiller entwickelt hat, fand in der Marktkirche in Hannover statt. Zwei Gäste, die ihm erzählt haben, welches für sie das Lied des Lebens ist, hat Weiller für dieses Projekt auch im Göttinger Hospiz an der Lutter getroffen.

Chorretto Spezial: Noch ein Benefizkonzert im Alten Rathaus. Wir haben mit den Sängern und Sängerinnen von Chorretto Spezial und zahlreichen Besuchern einen wunderbaren Abend erlebt – mit Liedern von Prince bis Queen und bester Stimmung. Und wieder durften wir uns über die enorme Spenden



denbereitschaft der Besucher freuen. 1520 Euro waren es, das unterstützt unser Arbeit enorm!

Camerata Medica: Weihnachtsstimmung am 4. Advent. Die Camerata Medica hat ein Benefizkonzert zugunsten des Hospiz an der Lutter in der Aula am Waldweg gegeben. Unter Leitung von Jonas Kruse kamen die Besucher in den Genuss weihnachtlicher Musik. Das Sinfonieorchester präsentierte Stücke von Bizet, Mendelssohn-Bartholdy, Anderson und Bach.

Es war ein wunderbarer Nachmittag mit herrlicher Musik und rund 150 Besuchern, die gekommen waren, um die Musik zu hören und uns zu unterstützen. Wir freuen uns über die Spenden, die durch das Benefizkonzert zusammengekommen sind. 1380 Euro waren es am Ende. Danke an alle!



Welthospiztag: Mit einem Erzählcafé haben wir unser Jubiläumsprogramm ausklingen lassen. Das Erzählcafé hat sich den Anfängen der Hospizarbeit in Göttingen gewidmet. Darüber, wie alles begann und wie aus der Vision, die Situation Sterbender zu verbessern und menschlicher zu gestalten, Wirklichkeit wurde, hat Dr. Hartmut Wolter von der Freien Altenarbeit Göttingen mit Pastor Paul Gerhard Langenbruch, Beatrix Haan und Erika Falkenberg gesprochen.



Auch in diesem Jahr ist unser Terminkalender gut gefüllt. Wir freuen uns, sie bei den folgenden Veranstaltungen zu begrüßen:

Hospiz bewegt: Weil es im letzten Jahr so schön war und so gutgetan hat, wollen wir auch in diesem Jahr zweimal gemeinsam wandern. Los geht's jeweils samstags, am **3. Juni und 29. Juli**. Anmeldungen sind per E-Mail an stationaeres-hospiz@hospiz-goettingen.de oder telefonisch unter 0551 / 27072610 erbeten.

Nacht der Kultur: Das Hospiz an der Lutter beteiligt sich in diesem Jahr erstmals an der Nacht der Kultur. „Aus Liebe zum Leben“ ist eine musikalische Lesung mit Geschichten der jüdischen Ärztin Rachel Naomi Remen. Sabine Mariss verwebt Erzählungen mit jiddischen Liedern und Musik, die sie eigens für das Programm komponiert hat. **Samstag, 10. Juni, 18 bis 19.15 Uhr** im Holbornschen Haus, Rote Straße 34.

Benefizkonzert: Die Band LA FINESSE freut sich darauf, Verbindung mit Ihnen zu knüpfen. „GRENZENLOS“ heißt das

Unser Programm für das Jahr 2023

Wir freuen uns auf viele Veranstaltungen mit Ihnen



Programm, denn Musik kennt keine Grenzen. Das Streichquartett kreiert Neues, indem es die unterschiedlichsten Stile miteinander verbindet – das Markenzeichen von LA FINESSE! Können Sie sich vorstellen, dass Beethoven

an seinem 250. Geburtstag mit AC/DC auf Konzerttournee geht? Werden sie gemeinsam singen, ohne das Lied zu kennen? Sind Sie schon einmal mit den Ohren gereist? All diese Fragen können Sie bald beantworten: am **Freitag, 16.**



Juni, um 20 Uhr im Göttinger Alten Rathaus.

Sommerfest: Natürlich wollen wir auch in diesem Jahr wieder gemeinsam mit Ihnen unser großes Sommerfest im Hospizgarten feiern. Mit dabei sind wie immer die Swinging Amateurs. Wir freuen uns, Sie am Samstag, 2. September, von 15 bis 18 Uhr bei uns im Garten an der Humboldtallee 10 zu begrüßen.



Letzte-Hilfe: Im Herbst gibt es wieder zwei Letzte-Hilfe-Kurse, die das Umsorgen von schwerkranken und sterbenden Menschen am Lebensende zum Thema haben. Termine sind am **17. Oktober von 17 bis 21 Uhr** und am **21. Oktober von 10 bis 14 Uhr**. Veranstaltungsort ist die VHS Göttingen; Anmeldung über die VHS. Nähere Informationen bei Manuela Brandt-Durlach telefonisch 0551 / 27072610 oder per E-Mail an stationaeres-hospiz@hospiz-goettingen.de

Hospiz-Forum: Zum Thema „Rituale“ ist für November, ein weiteres Hospiz-Forum geplant. Der genaue Termin und der Ort werden noch bekannt gegeben.

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei. Wir bitten um eine Spende zugunsten der Hospizarbeit.

99 Fragen an den Tod – Leitfaden für ein gutes Lebensende von Rainer Simader und Prof. Dr. Claudia Bausewein

Stellen Sie sich vor, Sie hätten die Möglichkeit, den Tod zu treffen, ohne gleich Gefahr zu laufen, von ihm mitgenommen zu werden. Das wäre die perfekte Situation, ihm all die Fragen zu stellen, die Ihnen längst auf der Seele brennen. Den Tod getroffen haben Rainer Simader und Prof. Dr. Claudia Bausewein nicht, aber die Palliativmedizinerin und der Hospiz-Experte haben täglich mit Sterbenden zu tun. Sie haben mit vielen Kolleginnen und Kollegen gesprochen und sie gebeten, die wichtigsten Fragen zu sammeln, die Patientinnen und Patienten und deren Angehörige stellen, wenn es um das Thema „Tod“ geht. In diesem Buch beantworten sie 99 Fragen zum Thema Sterben, Tod und Trauer. Das Sachbuch klärt auf und ist ein Ratgeber für die Sterbebegleitung, denn es hilft, über das Unvermeidliche zu sprechen.

Es geht beispielsweise um diese Fragen:

- Wie gehe ich mit der Nachricht um, dass ich sterben werde?



Rainer Simader und Claudia Bausewein (Foto: Christian Kaufmann).

Buchtipps

„Unter Tränen gelacht – Mein Vater, die Demenz und ich“ von Bettina Tietjen

Titel und Untertitel sagen fast alles, nämlich die manchmal komische, manchmal traurige Begleitung, die die Moderatorin Bettina Tietjen mit ihrem Vater erlebt hat. Es ist eine Achterbahn der Gefühle, die Tietjen beschreibt, vom herzhaften Lachen bis zur tiefen Trauer, einen geliebten Menschen immer mehr zu verlieren. Dazu kommt das Pflichtbewusstsein der Tochter zu entscheiden: wie viel Pflege kann sie ihm geben, wann ist die Familie überfordert, wann muss der Vater ins Pflegeheim? Ein lebenswertes Buch mit vielen Denkansätzen.

Anne Schmidt-Dahrendorf

ISBN 978-3-492-30901-1
Pieper Taschenbuch

- Wann ist der Aufenthalt in einem Hospiz sinnvoll?
- Wie kann das Sterben zu Hause gelingen?
- Wie kann ich Sterbende begleiten?
- Woran erkenne ich, dass das Sterben bevorsteht?
- Tut Sterben weh?
- Darf ich mit einem sterbenden Menschen lachen – oder vor ihm weinen?
- Warten Sterbende auf Angehörige, um sich zu verabschieden?
- Wie lange dauert Trauer?



Simader und Bausewein geben sehr klare Antworten auf sehr konkrete Fragen – und machen so Mut, sich mit dem Thema Tod und Sterben zu beschäftigen, darüber nachzudenken und zu reden, bevor es zu spät ist.

ISBN: 978-426-27824-6
Droemer 2020

Mehr vom Leben – Wie mich die Begleitung Sterbender veränderte von Johanna Klug

Als Johanna Klug mit 20 Jahren aus dem Nichts auf die Idee kam, sterbende Menschen zu begleiten, tat ihre Familie das erst als plötzlichen und schnell wieder abklingenden Einfall von ihr ab. „Leb doch lieber dein Leben“, wurde ihr oft gesagt. Aber sie wusste von Anfang an: „Ich kann das – sterbende Menschen begleiten.“ Über diese Begleitungen und ihre Beweggründe, sich als junge Frau mit dem Leben und gleichermaßen mit dem Tod auseinanderzusetzen, hat die Autorin ein Buch geschrieben. Es geht um Erfahrungen mit Sterbenden und Themen, die Teil des Lebens



sind: Essen, Trinken, Schönheit, Gesundheit – dies alles immer mit dem Blick auf das Ende des Lebens in Relation gebracht. Ein kluges Buch.

ISBN: 978-3-466-37279-9
Kösel 2021

Herzlichen Dank!

Wir möchten für jede Art der Unterstützung, Hilfe und Verbundenheit danken.

Unser Dank gilt allen Dauer- und Einzelspendern, allen Benefizveranstaltern, Firmen, Referenten und Personen, die ihre Kompetenz und Arbeit zur Verfügung stellen.

Ebenso danken wir allen mitbeteiligten Berufsgruppen, die verlässlich und engagiert mithelfen und uns unterstützen. Danke auch allen weiteren Menschen, die mit Sachspenden unseren Patienten und dem Hospiz an der Lutter eine Freude bereiten.

Ihre finanzielle, materielle und gedankliche Zuwendung und Unterstützung

tut unserer Einrichtung gut und hilft zugleich. Sie ermöglichen damit, dass wir unsere Gäste begleiten, pflegen und unterstützen können.

Des Weiteren ermöglichen Sie damit die Schulung und Fortbildung der ehrenamtlichen Begleiter im Ambulanten Hospiz, sodass auch weiterhin Schwerkranken zu Hause, im Pflegeheim und im Krankenhaus begleitet werden können.

In der Politik bekommt die Hospizarbeit seit einiger Zeit viel Aufmerksamkeit, und auch eine bessere Vergütung

für das Pflegepersonal konnte erreicht werden. Diese positive Entwicklung ist aber immer noch nicht kostendeckend.

Hospizarbeit braucht ein großes bürgerschaftliches Engagement. Bitte helfen auch Sie uns weiterhin mit Ihrer Spende.

Spendenkonto

Sparkasse Göttingen
DE 10 2605 0001 0044 3007 70
NOLADE21GOE

Impressum

Herausgeberin und Versand:

Elke Reichardt | Vorsitzende
Humboldtallee 10 | 37073 Göttingen
Telefon 0551 / 27072631
www.hospiz-goettingen.de
www.facebook.com/hospizgoettingen
www.instagram.com/hospizgoettingen

Redaktion:

- Eida Koheil | Öffentlichkeitsarbeit

Redaktionelle Mitarbeit:

- Daniel de Vasconcelos | Geschäftsführung
- Manuela Brandt-Durlach | Ambulantes Hospiz und Stationäres Hospiz
- Yvonne Bangert, Anne Schmidt-Dahrendorf, Ursula Jäth, Almut Seyderhelm, Nikolaus Kahlen, Kim Ockershausen und Antje Marx | Ehrenamt

Gestaltung:

Blueprint Werbeagentur | www.blueprint-online.de

Bildnachweis:

- Hospiz intern, Johanna Jepsen und privat
- Eida Koheil (Titelbild)

Druck:

Klartext | www.kopie.de

Auflage:

3000 Stück



*Wir freuen uns
auf Ihre Rückmeldung!*

Sie haben Fragen, Anmerkungen oder Anregungen?

Dann schreiben Sie uns eine Nachricht an
e.koheil@hospiz-goettingen.de.

GEMEINSAM GEHEN

... mit Ihrer Hilfe



HOSPIZ
AN DER LUTTER

Die hospizliche Versorgung in Göttingen geschieht auf hohem Niveau, sei es durch ausgebildete Fachkräfte – Pflegende, Ärzt*innen, Psycholog*innen, Seelsorger*innen – oder durch engagierte Ehrenamtliche.

Hospizliche Versorgung findet in unserer Stadt und der Region zu Hause, in Pflegeeinrichtungen, Krankenhäusern und im Hospiz statt und ist ein besonderes Angebot.

Die Versorgung und Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen ist nicht nur eine Aufgabe, die von Experten geleistet wird, sondern eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung.

Kranken- und Pflegekassen finanzieren die hospizliche Versorgung nicht vollständig. Das bedeutet, dass diese wichtige Arbeit durch Spenden aus der Bevölkerung unterstützt werden muss.

Bürger, denen am Herzen liegt, dass es in unserer Stadt eine hospizliche Versorgung gibt, sollten wissen, dass es ohne Spenden nicht geht.

Deshalb bitten wir sehr herzlich um Ihre finanzielle Unterstützung für unser Göttinger Hospiz.

DAS HOSPIZ HAT NEUE TELEFONNUMMERN:
AMBULANTES HOSPIZ Telefon 05 51 / 27 07 26 20
STATIONÄRES HOSPIZ Telefon 05 51 / 27 07 26 60

HOSPIZ AN DER LUTTER Humboldtallee 10 | 37073 Göttingen | www.hospiz-goettingen.de
 facebook.com/hospizgoettingen |  instagram.com/hospizgoettingen

AMBULANTES HOSPIZ **NEU** ▶ Telefon 0551 / 27072620 | E-Mail: ambulantes-hospiz@hospiz-goettingen.de

STATIONÄRES HOSPIZ **NEU** ▶ Telefon 0551 / 27072660 | E-Mail: stationaeres-hospiz@hospiz-goettingen.de

SPENDENKONTO Sparkasse Göttingen | IBAN: DE10 2605 0001 0044 3007 70 | BIC: NOLADE21GOE